

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emmepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Müdenscheid, Meinerzhagen, Balbeck, Dhl., Kupferberg, Kdebornwald, Breckfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in Halber i. N. Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 270

Insertionspreis: für 1 mm hohe, 24 mm breite 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto. —

Halber

Freitag, den 17. November.

Erscheint wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — Postfachkonto: Dortmund 2941. —

1933

Die Entwicklung des deutschen Handels.

In diesen Tagen, in denen Vertreter des deutschen Handels sich in Braunschweig zusammenfinden, um sich immer fester, immer enger zusammenzuschließen, muß es von besonderem Reize sein, auf die bescheidenen Anfänge dieses Handels, der dann so mächtig emporwuchs und alle Märkte der Welt eroberte, hinzuweisen. Im ganzen neigt man dazu, den Handelsbetrieb in der Frühzeit deutschen Gewerbes zu unterschätzen. Es gab aber schon im frühen Mittelalter in täglich wachsender Zahl Leute, die aus dem Handel im Umherziehen einen Beruf machten, die die Erzeugnisse der Landwirtschaft und die Erzeugnisse des Hausfleißes gegen Schmuckfaden, Waffen usw. eintauschten. Denn trotz der Bemühungen schon Karls des Großen um Hebung des Münzwesens blieb zunächst der Geldverkehr sehr gering. Anfangs blieb der Handel im wesentlichen Binnen- und Grenzhandel, und einen festen Handelsstand gab es lange nicht, wie denn z. B. Mönche mit ihren kunstgewerblichen Erzeugnissen handelten, so daß ihnen gelegentlich das Handeln verboten werden mußte. Vor allem aber ist zu bemerken, daß der Handel in den Händen fremder Kaufleute lag, italienischer, slawischer, jüdischer.

Jahrzehntelang dauerte es, ehe sich einheimische Kaufleute durchsetzen konnten, aber es kann nicht oft genug betont werden, daß es nicht Handelsgesellschaften, daß es nicht Großbetriebe waren, die den deutschen Handel vorwärtsbrachten und großgemacht haben, sondern daß der einzelne Mann, der „Einzelhändler“, der mit eisernem Fleiß, mit bewundernder Sach- und Fachkenntnis für sich allein, damit aber für das ganze Volk arbeitete, im Laufe der Jahrhunderte dem deutschen Handel sein hohes Ansehen in der Welt verschafft hat. Insbesondere waren es die Friesen, die, während das übrige Land sich vornehmlich der Landwirtschaft widmete, sich als ein wirkliches Handelsvolk zeigten: sie brachten Wein von der Mosel die Flüsse hinauf und trieben einen ausgedehnten Tuchhandel. Daß die ersten Kaufleute unfrei, also, wie die ersten Handwerker, von einer Grundherrschaft abhängig gewesen seien, ist nicht nachweisbar. Ein Hauptteil des städtischen Handels wurde von den Handwerkern getragen, die für das, was sie herstellten, Absatz suchten und fanden. Das eigentliche Arbeitsfeld der ersten Kaufleute war indessen der Handel mit Gewürzen, Wehrauch, feinen Tuchen und kostbaren Stoffen, Edelsteinen usw., daneben mit Wein, Öl, Getreide, Wachs und dergleichen. In drei Gebieten vor allem entwickelte sich der Handel nach und nach lebhafter. Das eine Gebiet lag im Süden, war aber nicht, wie erst viel später, wesentlich nach Italien gerichtet, sondern nach Byzanz. Der Punkt, der, auf altem Römerboden gelegen, in Deutschland diesen Handel beherrschte, war von altersher Regensburg: reiche Regensburger Kaufleute gingen bis in den slawischen Osten hinein, nach Kiew und Moskau, und holten von dort orientalische Waren.

Im Westen, auch auf altem Kulturboden, lag das zweite wichtige Handelsgebiet. Mainz, „das goldene Haupt des Reiches“, war dort das alte Zentrum und behauptete seine allgemeine Bedeutung viele Jahrhunderte, bis es vor Köln, besonders wegen des Seehandels nach England, zurücktreten mußte. Unter den deutschen Kaufleuten in England, die schon um das Jahr 1000 besondere Vorrechte oder vielmehr Gleichberechtigung mit den englischen Kaufleuten gegen bestimmte Abgaben erlangt hatten, sind die Kölner am wichtigsten. An der Nordsee, an den Rheinmündungen aber lag der Haupthandel in den Händen der bereits erwähnten Friesen, die auch den Rhein hinauf bis Mainz handelten. Dieser friesische Handel beruhte indessen, soweit er Tuchhandel war, weniger auf der einheimischen Erzeugung als auf den von ihm verbreiteten bunten, englischen Tüchern, Mänteln usw. Ein gewaltiges, neues Gebiet aber öffnete sich für den deutschen Handel immer mehr im slawischen Osten. Hier erstreckte sich der Handel auf Rohstoffe (Wolle, Salz, Wachs, Honig), auf Pferde und auf Menschen.

Die Könige und Kaiser haben den Handel geschützt. Schon Karl der Große stellte alle fahrenden Kaufleute unter seinen Schutz: die deutschen wurden von Fremden als „des Kaisers Kaufleute“ bezeichnet. Auch rechtlich ist ihren besonderen Belangen Rechnung getragen worden. Im Schutze der Reichsgewalt hat sich der Handel als wirtschaftlich folgenreicher Faktor entwickeln können. Der Kaufmann konnte den zunehmenden Wohlstand der Bevölkerung, das Bedürfnis nach feinerer Gestaltung des Lebens ausnützen, selbst Wohlstand erringen und sich soziales Ansehen geben. Um immer weiter zu kommen, half er sich durch Zusammenstoß mit anderen: erst die gemeinsamen Gruppenfahrten in fremde Länder verbürgten den Erfolg. Solche Vereinigungen entstanden zunächst für die Seefahrt, weil der einzelne selten allein ein Schiff ausrüsten und mit Waren füllen konnte. Aus ähnlichem Grunde bildeten sich früh Karawanen zu Lande. Solcher Zusammenhalt ergab sich dann weiter auch draußen, wo man in fremden Markorten gemeinsame Häuser für Lagerung der Waren und für Unterkunft errichtete. Der Zusammenschluß verlor dann häufig den vorübergehenden Charakter und erhielt sich, dem genossenschaftlichen Geiste des Mittelalters entsprechend, auch daheim. Die Kaufmannsgilden, die in vielen, besonders in niedersächsischen Städten auftraten, sind dafür ein Zeugnis. Diese Gilden bildeten die Vorstadien der Hanse.

Deutsche Friedenspolitik

Berlin—Warschauer Annäherung.

Die Bedeutung des Berliner Abkommens. Das Ergebnis der ersten Unterredung des Reichskanzlers Adolf Hitler mit dem neuen polnischen Gesandten Lipiński ist eine gemeinsame deutsch-polnische Gewaltverzichtserklärung. Schon vor zwei Monaten wurde bei einer ähnlichen Besprechung mit dem Vorgänger des Gesandten vereinbart, daß alle Anstrengungen für eine Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen gemacht werden müßten. Es ist erfreulich, daß schon jetzt ein erstes praktisches Ergebnis vorliegt. Die Reichsregierung gibt damit wieder einen neuen tätigen Beweis für ihre friedliebende Politik.

Man erinnert sich, wie schon vor dem Regierungswechsel in Danzig gewisse Auslandskreise mit Unterstützung der Danziger Marxisten Tendenzen dergearteten Inhalts zu verbreiten versuchten, eine nationalsozialistische Regierung in Danzig wäre gleichbedeutend mit sofortigen Schwierigkeiten zwischen Danzig und Polen. Bekanntlich trat das Gegenteil ein. Die Beziehungen zwischen Danzig und Polen waren noch nie so aussichtsreich wie seit den erfolgreichen Bemühungen der Regierung Rauschning.

In noch weit höherem Maße strahlt diese Berliner Abmachung alle gegen die nationalsozialistische Regierung ausgestreuten Dämonen Lügen. Die Berliner Verhandlungen erhalten noch ein besonderes Gewicht dadurch, daß sie

aus freier Initiative der Polen entstanden

sind. Nichts ist bezeichnender, als daß die deutsch-polnische Gewaltverzichtserklärung in Paris nicht nur auf starkste Überraschung, sondern geradezu eine gewisse Erbitterung verursacht hat, ein Beweis dafür, daß jede wahre Friedenspolitik der französischen Politik direkt zuwiderläuft und ihr höchst unangenehm ist. Und auch bei dieser Gelegenheit zeigt sich Frankreich als der alte Friedensstörer: die Pariser Presse hat teilweise nicht Besseres zu tun, als auch hier wieder die Aufrichtigkeit der Reichsregierung anzuzweifeln, wie das ja auch Sarraut und Paul-Boncour in ihren Erklärungen vor der Kammer dieser Tage, mehr oder weniger umschrieben, getan haben. Insbesondere versucht der Warschauer Vertreter der halbamtlichen französischen Sabas-Agentur, eine Gegenmeinung

zu legen, indem er die Territorialfrage aufwirft, nach einer deutschen „Garantie für den Korridor“ sowie einem „Verzicht auf Danzig“ fragt und der Reichsregierung unterstellt, sie wolle durch ihre Politik vor allem „die gemeinsame Front zwischen Frankreich, Polen und der kleinen Entente zerstören“. Der „Petit Parisien“ spricht in diesem Zusammenhang die aussichtsreiche Besorgnis aus, Deutschland könne solche Abkommen auch mit anderen Nachbarstaaten, „insbesondere mit der Tschechoslowakei“, schließen. Geht den Herren in Paris vielleicht ein Licht darüber auf, daß die Zeitentwicklung über die französische Diktatpolitik allmählich hinweggeht?

Frankreich könnte sich in der Tat an den Berliner Besprechungen ein Beispiel nehmen, wie man in direkte Verhandlungen miteinander tritt, ohne vorher eine unübersteigbare Mauer von Vorbehalten und Bedingungen zu errichten und damit jede wirkliche Verhandlung von vornherein aussichtslos zu machen.

Das wird auch außerhalb Deutschlands erkannt. Es will schon etwas heißen, wenn die gewiß nicht besonders deutschfreundliche Londoner „Morning Post“ im Hinblick auf die Berliner Besprechungen mit deutlicher Wendung an die Adresse Frankreichs schreibt: „Insbesondere

Dr. Ley Schirmherr für den Tag des deutschen Handels.

Der Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hat die Schirmherrschaft für den nächsten Sonntag in Braunschweig stattfindenden Tag des deutschen Handels übernommen. Die Hauptrede auf der Kundgebung am Sonntagvormittag hält der Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Handels, Dr. v. Renteln.

Jeder Nagel trifft die Not! Jeder Hammerschlag bringt Brot!

Die Jugendaktion für die Winterhilfe.

Deutsche Männer und Frauen! Nachdem der Tag des Eintopfergerichtes zum zweitenmal Ihr Bekenntnis zum Opferwerk des deutschen Volkes in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat, wünscht auch die deutsche Jugend teilzuhaben an dem Kampf gegen Hunger und Kälte. So wie die Hitlerjugend durch ihren herrlichen Opfergeist Leben und Blut im Kampf um die Nacht einsetzte und ihren Besten, den Hitlerjungen Korbus verlor, will jetzt die gesamte deutsche Jugend nicht zurückbleiben. Jungen und Mädchen werden am kommenden Sonntag das Abzeichen der Hitlerjugend als Wappenschild in aller Öffentlichkeit nageln lassen. Wer von Ihnen denkt nicht daran, daß wir in der Zeit des Weltkrieges Millionen von Nägeln in die Holzkulpturen der

soll man Deutschland freie Hand lassen,

auf dem Wege der friedlichen Mittel die bestmögliche Lösung der Korridor- und der Oberschlesienfrage zu erhalten.“ Und es erscheint als eine erfreuliche Einsicht, wenn polnische Zeitungen, die die Berliner Meldungen groß aufmachen, u. a. schreiben: „Eine besondere Bedeutung gewinnt die Tatsache durch den Umstand, daß Deutschland nicht mehr dem Völkerbund angehört und daß die gegenwärtige Form des Schiedsverfahrens weit vollkommener ist als die von Locarno.“ Selbstverständlich betont die Warschauer Presse dann, daß die internationale Politik Polens in nichts abgeändert werde.

Gleichviel, das Berliner Abkommen hat zunächst einmal eine andere Atmosphäre zwischen Deutschland und Polen zu schaffen begonnen. Die Gewaltverzichtserklärung hat selbstverständlich nicht das geringste mit irgend einer Art von Ost-Locarno, also mit irgendwelchen Gebietsverträgen, zu tun. Wohl aber eröffnet sie die Möglichkeit zu weiteren Besprechungen zwischen Deutschland und Polen, vor allem über die Minderheiten-, die Oberschlesien- und die Wirtschaftsfragen.

Der deutsche Gesandte in Warschau, von Nolte, wurde vom Handelsminister Jaroski zu einer längeren Besprechung empfangen. Diese Unterhaltung steht, ebenso wie die kürzliche Konferenz mit Außenminister Beck, mit der Fortsetzung der seit mehreren Tagen unterbrochenen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen im Zusammenhang.

„Auf dem Wege zur Befestigung des Friedens mit Deutschland.“

Echo des deutsch-polnischen Abkommens.

In polnischen politischen Kreisen wird die Erklärung des Reichskanzlers Hitler dem polnischen Gesandten Lipiński gegenüber als ein wichtiger Schritt auf dem Wege zum Beginn günstiger Beziehungen beurteilt und ebenso lebhaft erörtert. Der Besuch des französischen Vizepräsidenten beim Außenminister Beck dürfte unter anderem auch in diesem Zusammenhang erfolgt sein. Die Warschauer Presse widmet dem Berliner Bericht über die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem polnischen Vertreter die größte Aufmerksamkeit. Die Überschrift des regierungsfreudlichen „Kurier Gzgowy“ lautet: „Auf dem Wege zur Befestigung des Friedens mit Deutschland“ und „Deutschlands Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt“. Die Erklärung des Reichskanzlers bezeichnet das nationaldemokratische Blatt „ABC“ als

„eine zweifelloso günstige Erscheinung“.

Der rechtsoppositionelle „Kurier Warszawski“ erwartet von dem Fortgang der deutsch-polnischen Besprechungen vor allem die Regelung der Handelsbeziehungen sowie eines Teiles der politischen Fragen.

Auch in England findet die deutsch-polnische Abmachung starke Beachtung. Die Überschrift des „Star“ lautet

„Eine wirkliche Friedensbewegung“.

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, so heißt es in der Neutermeldung, „dann bedeutet diese Abmachung einen äußerst wichtigen Schritt zu einem stabilen Frieden in Europa“. — In Danzig wird die Abmachung mit Befriedigung aufgenommen.

Hitler-Spende und Gemeinden.

Die Freistellen in Kurorten.

Nachdem der Führer an seinem Geburtstag zu einer Hitler-Spende aufgerufen hatte, die möglichst vielen SA-, SS-, NSDAP- und Stahlhelm Männern einige Wochen kostenlosen Erholungsaufenthalt gewähren sollte, hatte der Deutsche Gemeindetag einen Appell an sämtliche Gemeinden unter 20 000 Einwohner gerichtet. Freiquartiere nebst freier Verpflegung ausfindig zu machen. Der

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten
und die Beilage: „Zeitgeschichte im Wochenbild“

Aufruf hat einen außerordentlichen Widerhall bei der Bevölkerung gefunden. Tausende von Freiplätzen sind zur Verfügung gestellt worden! Der zuständige Referent bei dem Obersten SA-Führer, dem die Hitler-Spende unterstellt ist, hat nunmehr angeordnet, daß die Werbung weiterer Freistellen für dieses Jahr eingestellt werden soll.

Kurze politische Nachrichten.

Um den vom 1. Juli 1933 ab stufenweise wieder zu den Beiträgen der Arbeitslosenversicherung herangezogenen unter Tage arbeitenden Arbeitern im Steintohlenbergbau eine Erleichterung zu gewähren, hat die Reichsregierung veranlaßt, daß die unter Tage beschäftigten Arbeitnehmer des Steintohlenbergbaus zur Beitragsleistung für das Winterhilfswerk nicht mehr herangezogen werden.

Auch Estland und Finnland haben den Zollwaffenstillstand gekündigt, der im Sommer auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz beschlossen wurde.

Nach einer Mitteilung der amtlichen „Wiener Zeitung“ wurde der „Deutsche Funkhörer-Bund“ von der österreichischen Regierung aufgelöst. Der Bund war die nationale Organisation der Rundfunkhörer.

Mit Rücksicht auf das Ergebnis der Reichstagswahl und der Volksabstimmung, die die Geschlossenheit des deutschen Volkes in so überwältigender Weise bezeugt haben, hat der Hamburger Senat im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter angeordnet, daß 150 Schutzhaftlinge, deren Gesamtverhalten dies zuließ, unverzüglich aus der Haft entlassen werden.

Evangelische Christen hinter dem Reichsbischof.

Einmütigkeit gegen die Irrlehren.

Die eindeutige Erklärung, mit der der Reichsbischof die von dem Berliner Gauleiter der Deutschen Christen in aller Öffentlichkeit vertretenen Irrlehren und Angriffe auf das Bekenntnis der Kirche abgewiesen hat, ist, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, in allen Kreisen der Kirche als eine befreiende Tat aufgenommen worden.

Aus allen Teilen des Reiches kommen die Zustimmungserklärungen, die dem Reichsbischof den Dank für sein klares und eindeutiges Wort aussprechen und ihm treue Gefolgschaft in der Abwehr aller Angriffe auf das Bekenntnis der Kirche geloben. Nach dem Vorbild der Gaue Pommern und Bayern haben inzwischen auch die Gaue Groß-Hessen, Hamburg und Wuppertal der Glaubensbewegung Deutsche Christen sich dem Protest gegen die Berliner Kundgebung angeschlossen und sich uneingeschränkt hinter die Kundgebung des Reichsbischofs gestellt. Als erste unter den Regierungen der Landeskirchen hat die württembergische Kirche durch ihren Landesbischof D. Wurm das entschiedene Eintreten des Reichsbischofs

für die Unverletzlichkeit des Bekenntnisses begrüßt und die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichsbischof alles tun werde, um Kirche und Glaubensbewegung von Strömungen freizubehalten, die die heilige Schrift als Grundlage der evangelischen Kirche antasten.

Scharfes Gesetz gegen Mißbrauch von Ehen.

Das vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner der Reichsregierung vorgelegte und vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz gegen Mißbräuche bei der Ehe und Annahme an Kindesstatt bekämpft Verfallserscheinungen auf familienrechtlichem Gebiete.

Es war eine bekannte Erscheinung der Nachkriegszeit, daß Angehörige alter, angesehener Familien auf dem Wege über die Eheschließung ihren Namen veräußert haben, d. h. sie haben sich gegen Entgelt mit einer Frau verheiratet, die einen klangvollen Namen haben wollte, um sich dann verabschiedungsgemäß sofort oder bald danach wieder scheiden zu lassen. Andere Mitglieder alter Geschlechter haben wohlhabende Personen, die einen bekannten — am liebsten abligen — Namen erstrebten, gegen Entgelt an Kindesstatt angenommen. Dieser frivole Herabsetzung alterwürdiger Institutionen wie Ehe und Kindesannahme wird durch das Gesetz ein Riegel vorgeschoben. Es sollen auch frühere Ehen und Kindesannahmeverhältnisse, soweit sie seit dem 9. November 1918 zustande gekommen sind, für nichtig erklärt werden.

Die Einschränkung der Eide.

Das kürzlich vom Reichskabinett beschlossene Gesetz zur Einschränkung der Eide will die Gefahr vermeiden, daß durch übermäßige Anwendung des Eides im Strafverfahren die Bedeutung des Eides herabgesetzt wird. Es werden in Deutschland nach einer Statistik des Reichsjustizministeriums jährlich etwa zwei Millionen Zeugen im Straf- und Zivilprozeß vernommen, wobei nach den jetzt geltenden Bestimmungen sämtliche Zeugen im Strafprozeß vereidigt werden müssen.

Die Eidespflicht ist jetzt nach dem freien Ermessen des Gerichts insoweit eingeschränkt, daß der Eid nicht geleistet zu werden braucht, wenn Staatsanwalt, Verteidiger und Angellager auf die Vereidigung verzichten, weiter wenn das Gericht einstimmig der Meinung ist, daß die Aussage unerheblich ist. Außerdem kann das Gericht die Vereidigung ablehnen, wenn das Gericht einstimmig der Meinung ist, daß die Aussage eines Zeugen offenbar unglauwürdig ist und nicht durch die Androhung des Eides glaubwürdig gestaltet werden kann. Endlich kann das Gericht auf den Eid in Privatklagen und in Übertretungssachen verzichten.

Rampf dem Verbrechen.

Das Reichsgesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher Vor Vertretern der Presse äußerte sich Reichsjustizminister Dr. Gürtner über das neue Reichsgesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln der Sicherung und Besserung. Er bemerkte einleitend, daß die Arbeiten an dem kommenden deutschen Strafgesetzbuch von der Reichsregierung mit Energie

vorangetrieben werden, daß es dennoch aber einer gewissen Zeit bedürfe, da die aus früherer Zeit vorhandenen Vorarbeiten nur zum Teil verwertbar seien. Die Reichsregierung habe sich daher entschlossen, besonders dringende Maßnahmen der Strafrechtsreform vorwegzunehmen, vor allem den Kampf gegen das gemeinschaftliche Verbrechen. Diesen Kampf werde das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln der Sicherung und Besserung sofort mit aller Energie aufnehmen.

Die Autorität des Staates gegenüber den Rechtsbrechern zu steigern und der Strafrechtspflege stärkere und wirksamere Waffen als bisher gegen gemeinschaftliche Leute zur Verfügung zu stellen, sei der leitende Gedanke dieses Gesetzes.

Das Gesetz nimmt den Kampf gegen das gemeinschaftliche Verbrechen auf zweifache Weise auf: durch neue Strafvorschriften und durch die Einführung von Maßregeln der Sicherung und Besserung. Von den Strafvorschriften sind drei besonders wichtig; sie drohen dem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher Zuchthausstrafe bis zu 15 Jahren an, erklären schon den Besitz von Diebeswerkzeug in der Hand vorbestrafter Verbrecher und ihres Anhänges für strafbar und verschärfen die Strafen gegen Zuhälter.

Das Gesetz führt sodann als neue Mittel der Verbrecherbekämpfung die Maßregeln der Sicherung und Besserung ein. Sie beruhen auf der Erkenntnis, daß die Strafe, die nach dem Maß der Schuld Sühne und Vergeltung für die begangene Tat sein will, für sich allein nicht ausreicht, um die Allgemeinheit vor dem gemeinschaftlichen Verbrechen nachhaltig zu schützen.

Von grundlegender Bedeutung ist sodann die Einführung der Sicherheitsverwahrung. Gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher, von denen anzunehmen ist, daß sie nach Verbüßung der Strafe wieder rückfällig werden, muß das Gericht für die öffentliche Sicherheit es erfordert. Unter Umständen auch auf Lebenszeit. Das neue Gesetz macht es den Staatsanwaltschaften und Strafanstaltsverwaltungen zur Pflicht, die Gewohnheitsverbrecher, die zurzeit die Strafanstalten bevölkern, darauf hindurchzusehen, ob sie auch nach der Verbüßung der Strafe eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen und bejahendenfalls sie in Sicherheitsverwahrung zu bringen.

Gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher kann der Richter künftig die Entmannung (Kastration) anordnen. Diese Maßnahme, die in der Entfernung der Keimdrüse besteht, ist nach ärztlicher Erfahrung geeignet, den krankhaften und entarteten Trieb des Sittlichkeitsverbrechers auszuschalten oder wenigstens so zu schwächen, daß er keine Gefahr für die Allgemeinheit mehr darstellt. Als weitere Sicherungsmaßnahme führt das Gesetz die Unterbringung der Verurteilten in eine

Landwirtschaftliche Kleinsiedlungen.

Im Reichen der Arbeitsbeschaffung.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, M. Walter Darré, sind aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms zehn Millionen Mark für die Zwecke der landwirtschaftlichen Kleinsiedlung bereitgestellt worden. Zur landwirtschaftlichen Kleinsiedlung rechnen kleine bäuerliche Arbeiter- und Handwerkerfamilien in neu- und bauerlichen Gemeinden. Ferner ist den Siedlungsträgern ein Erlaß zuerkannt, in dem es u. a. heißt:

Auf Grund des Gesetzes über die Neubildung deutschen Bauerntums und des zu erwartenden Landbeschaffungsgesetzes steht eine

erhöhte Siedlungstätigkeit in Aussicht, die dazu beitragen wird, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Wirtschaft neuen Auftrieb zu verleihen.

Es muß deshalb angestrebt werden, schon jetzt Raummaßnahmen für das Jahr 1934 vorzubereiten. Dazu dient die Beschaffung von Bauholz und Baumaterialien. Die stärkere Verwendung von Holz bei landwirtschaftlichen Siedlungsbauten hat sich bei zweckmäßiger Vorbereitung durch handwerkliche Verarbeitung bewährt. Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden umfangreichen Holzbestände und ihre weitgehende Verwendung beim landwirtschaftlichen Siedlungsbau erscheint es notwendig, rechtzeitig die nötigen Mengen an Bauholz schon jetzt einzukaufen und im Winter vorbereiten zu lassen, damit das Bauholz im Frühjahr nächsten Jahres für den Bau landwirtschaftlicher Siedlungen zur Verfügung steht. Auf diese Weise wird auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Winter durch die Beschäftigung der Sägewerke erweitert.

Der Standort der Kriegsgerichte.

Zu dem Inkrafttreten der neuen Militärgerichtsordnung wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Kriegsgerichte erster Instanz bei den Wehrkreiskommandos eingerichtet werden, also in Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster und München. Außerdem werden zur Erleichterung der Durchführung des Verfahrens Zweigstellen errichtet in Allenstein, Schwerin, Potsdam, Frankfurt (Oder) und Breslau, ferner in Magdeburg, Weimar, Hannover und Nürnberg. Oberkriegsgerichte werden errichtet beim Gruppenkommando I Berlin und beim Gruppenkommando II in Kassel. Zweigstellen in Königsberg und München.

Entscheidung nächsten Dienstag.

Das Schicksal der Regierung Sarraut.

Ministerpräsident Sarraut hat Donnerstagnachmittag in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Kampf gegen die Steuerflucht sowie Einsparungen zum Inhalt hat. Bei dieser Gelegenheit erklärte Sarraut, es sei die erste Aufgabe der Regierung, die finanzielle Lage des Landes sicherzustellen. Er habe den Wunsch, diese Aufgabe in kürzester Frist zu erfüllen. Er lege die Verantwortung der Regierung für diese Gesundungsmaßnahme in die Waagschale.

Der Präsident des Finanzausschusses sagte, daß der Ausbruch mit größter Beschleunigung seinen Bericht ausarbeiten werde, damit die Aussprache in der Kammer am nächsten Dienstag beginnen könne. Damit rückt die Entscheidung über das Schicksal der Regierung Sarraut näher. Es fehlt nicht an pessimistischen Voraussetzungen. Hier und da taucht in den Wandelhallen der Kammer auch schon der Name Perriots als Erbe des Übergangskabinetts auf.

Phantasien eines französischen Blattes.

„Petit Parisien“ über Deutschlands „außenpolitische Ziele“.

Amlich wird mitgeteilt: Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine angebliche Instruktion über die deutschen außenpolitischen Ziele, die an alle Auslandsvertretungen von einer Berliner Propagandaabteilung gegangen sein soll. Diese angeblichen Instruktionen tragen so offensichtlich den Stempel freier Erfindung, daß ein Dementi, wie es hiermit in aller Form und in jeder Richtung gegeben wird, für einen einigermassen kritischen Leser kaum erforderlich erscheint. Das Blatt ist offenbar auch selbst seiner Sensationsmeldung so wenig sicher, daß es seine Leser auf ein zu erwartendes Dementi schon vorbereitet. — Es ist im übrigen zu bedauern, daß gerade angesichts der Entwicklung der letzten Tage ein verbreitetes französisches Blatt sich zu einer solchen Brunnengiftung hergibt.

Volle amerikanisch-russische Einigung.

Vor einer amtlichen Veröffentlichung.

Präsident Roosevelt und Außenkommissar Litwinow trafen am Donnerstagnachmittag eine Vereinbarung, daß nunmehr alle strittigen Fragen umfaßt. Die beiderseitigen Abordnungen arbeiten zurzeit einen Vertragsentwurf aus, der voraussichtlich von beiden Seiten gebilligt werden wird. Für den späten Abend ist noch eine weitere Besprechung im Weißen Haus vorgesehen. Die Veröffentlichung einer amtlichen Mitteilung steht für Freitag bevor.

Kompromiß Rußland-USA.

Nur Schuldenfrage noch ungeklärt.

In Washingtoner Kreisen verlautet, daß Präsident Roosevelt und Außenkommissar Litwinow in allen zur Verhandlung stehenden Hauptfragen, außer in der Schuldenfrage, ein Kompromiß erzielt haben. Offizielle Kreise hoffen, daß auch die Schuldenfrage in kürzester Zeit aeregelt wird, andernfalls werden die Verhandlungen möglicherweise in Warmbrings im Staat Georgia, wohin sich Roosevelt zu einer zweitägigen Tour begibt, fortgesetzt werden.

Amerika baut „schwimmende Inseln“.

für den transatlantischen Flugverkehr.

Der amerikanische Handelsminister Roper gab einen großzügigen Plan für einen regelmäßigen transatlantischen Flugverkehr von der Küste des amerikanischen Staates Virginia nach Spanien bekannt. Auf der Flugstrecke sollen im Abstand von 500 Seemeilen schwimmende Landungsplattformen errichtet werden. Sobald die noch ausstehende Genehmigung Roosevelt und des Staatsdepartements vorliegt, sollen sofort die Verhandlungen mit den beteiligten fremden Mächten aufgenommen werden.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 17. November 1933.

Der Apfel in der Winterstube.

Der Apfel und der Winter gehören nun einmal zusammen. Man mag jetzt kommen, wohin man will: man sieht Apfel in sämtlichen Farbenabstufungen von bl. bis rot und zartgelb bis zu dunkelrot, und wenn man sie nicht sieht, riecht man sie mindestens. Ganze Wohnungen riechen nach Apfel, und vor und in den Läden, in denen Obst verkauft wird, stehen ganze Körbe voll, und wenn man sie sieht, weiß man nur noch nicht, für welche Art man sich entscheiden soll.

Aber der Apfel ist nicht nur im rohen Zustand eine köstliche Sache, sondern auch und vor allem im gekochten und gebratenen. Apfelmus und Apfelmus, das ist schon etwas, das man sich gut gefallen lassen kann, vom Apfelmus gar nicht erst zu reden. Was will das alles jedoch besagen gegen den herrlichen Duft, der in der immer winterlicher werdenden Stube mit dem Feuerofen und später mit der dicken Schneewatte vor und den Glühbirnen an den Fenstern von dem Bratapfel ausgeht! Der Bratapfel — das ist die wahre Apfelpoesie! Gemeint ist nicht der Bratapfel, den man in vielen Gegenden Deutschlands aus den tiefsten Tiefen einer gut gebratenen Gans hervorholt, sondern der Apfel, der ganz selbstständig, als ein Ding an sich und für sich, in der „Küche“ des Bratofens liegt und sich langsam erweichen läßt. Wenn man ihn dann nach angemessener Zeit herausnimmt, ist er „gebrauchsfertig“. Traulich ist es, wenn die Familie so an einem Winterabend, an dem es draußen stürmt und schneit und friert, um den Familientisch herum sitzt, und aus dem Bratfassen die Düste der Apfel durch das Zimmer dringen. Wer ein besonders feines Ohr hat, hört sie vielleicht sogar ein bißchen singen. Deutsche Dichter klangen immer recht gut, was der Mensch an so herrlichen Dingen, die man verschlucken kann, hat. Wie Ludwig Uhland die Mehlsuppe mit schöner Lyrik besungen hat, so hat der erst vor einigen Jahren verstorbene Arno Holz dem Bratapfel ein Gedicht gewidmet. Es fängt etwa — ganz genau wissen wir das nicht mehr — so an:

„Die ganze Welt ist jetzt, o weh,

Barfüßig im Schnee!

Die schwarzen Bäume stehn und frieren,

Im Ofen die Bratäpfel musizieren.“

Der Apfel hat überhaupt in der Dichtung von jeher eine wichtige Rolle gespielt. Um eines Apfels willen ist, wie der alte Homer singt, der ganze Trojanische Krieg ausgebrochen, ein Apfel ist es, der in Schillers „Wilhelm Tell“ die Befreiung der Schweizer herbeiführt, und der bereits erwähnte Uhland hat in dem schönen Gedicht „Bei einem Wirt wundermild“ das hohe Lied vom Apfelbaum gesungen.

Solches und noch einiges könnte man sich durch den Kopf gehen lassen, wenn man jetzt Apfel isst, mögen sie roh oder gekocht oder gebraten sein. Vielleicht ist es aber besser, wenn man sich gar nichts durch den Kopf gehen läßt und sich nur dem Genuß des Apfelessens hingibt!

* Betreuung der arbeitslosen Jugend im Winter 1933-34. Bei der Verlobung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes hat der Reichsminister Dr. Giebelers gefordert, daß auf die Not der arbeitslosen Jugend besonderes Augenmerk gerichtet werde. Um das Winterhilfswerk in diesem Sinne zu fördern und zu ergänzen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter gerichtet, in dem diese Stellen zur tatkräftigen Durchführung von Betreuungsmaßnahmen angewiesen werden. Es wird darin zum Ausdruck gebracht,

Wandel im Handel.

Zum Tag des deutschen Handels.

Man hat früher mit ein bißchen Spott und noch mehr Hochachtung von „S. M., dem Verbraucher“ gesprochen und geschrieben, dessen Kaufkraft entscheidend sei für die Preisgestaltung. Aber der Spott war falsch und überflüssig, denn nach Ausbruch der großen Wirtschaftskrise merkte es sehr bald der konsumnahe Einzelhandel und von dort her aufsteigend der Großhandel, bis schließlich zum Erzeuger selbst hinauf jeder dieser Wirtschaftsteile erst empfindlich, dann mörderisch genau, wie der Absatz einschrumpfte und die Geschäfte zurückgingen, dann zu Tausenden und aber Tausenden auch die Zahl der Geschäftsläden. Ein großes Sterben ging durch den Handel und die noch erhalten blieben, haben auf Tod und Leben einen Kampf ums Dasein miteinander geführt, der in seinen wirtschaftszerstörenden Wirkungen selbst über die liberalistische Maxime des freien Wettbewerbs weit hinausging. Denn der Verbraucher, der mit dem Pfennig rechnen mußte, und einfach den nächsten Laden aufsuchte, wenn ihm nicht die niedrigsten Preise bewilligt wurden, zwang auch den Handel zu einer Pfennigkalkulation, der schließlich ein jeder unter ungünstigeren Umständen arbeitende oder nicht äußerst leistungsfähige Einzelhändler erliegen mußte. Dazu kam die sich mit dem Absatzrückgang rasch steigende Überfüllung, die „Überfüllung“ im Einzelhandel selbst, kam der Druck von den billiger und unter besseren Bedingungen arbeitenden Großbetrieben aller Art her, kurz, — als die große Wende in Deutschland erfolgte, die den Begriff der Volksgemeinschaft nicht bloß im politischen, sondern auch im wirtschaftlichen Leben durchführen will, war aus dem Handel schon zum großen Teil ein Trümmerhaufen geworden.

Und da ist es an ein großes, schweres Aufräumen gegangen. Es war klar, daß der Nationalsozialismus nicht von heute auf morgen die deutsche Wirtschaft zu vollem Betriebe erweitern, also auch nicht den Warenabsatz sofort auf die frühere Höhe steigern konnte. Vorerst wurde durch die Belebung der Wirtschaft und nicht zuletzt durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm erreicht, daß der Absatzrückgang aufhörte und allmählich in eine Absatzsteigerung überging, die jetzt etwa dem Gesamtabsatz der Vorjahre gleichkommt: durch andere Maßnahmen wurde eine sehr spürbare Umschichtung in der Absatzverteilung zugunsten des kleinen und mittleren Einzelhandels sowie des Spezialhandels tatsächlich erzielt; in bestimmten Branchen, zum Beispiel bei den Textilien und dem Hausrat konnten bereits im Herbst die Absatzsteigerungen des Vorjahres wieder überschritten werden. Außerdem wurde durch die Außenhandelsperre — Verbot der Errichtung neuer Ladengeschäfte, das bis zum 1. April 1934 verlängert wurde — auch noch dafür gesorgt, daß einem weiteren Hereinströmen teilweise sogar verfallener Elemente in den Einzelhandel ein fester Riegel vorgeschoben wurde. Das alles und noch anderes sind Forderungen, die vom Handel zwar seit Jahren erhoben, aber im Zeichen der absoluten Gewerbefreiheit nicht erreicht wurden; erst der Nationalsozialismus mußte kommen, damit hier Wandel geschaffen wurde, und es ist daher absurd, ihm eine „Handelsfeindschaft“ nachzusagen, wie es geschehen ist. Denn wo diese Feindschaft wirklich vorhanden war, traf sie Elemente, die dem Handel nicht gerade zur Zierde gereichten und daher auch nicht in einen ehrlich arbeitenden und anständigen denkenden, also deutschen Berufsstand hineingehörten.

„Dienst am Volk und Erwerbsinteressen des Unternehmers sind keine Gegensätze; volkswirtschaftliches Verantwortungsgesühl und kaufmännischer Unternehmungsgeist... müssen sich vereinigen“, äußerte Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt schon auf seiner Kölner „Antitradition“, — und dieses Wort gilt nicht bloß für die Betriebe der Gütererzeugung, sondern auch für die Güterverarbeitung. Zwar werden hier für die Verfeinerungen wie für den Geld- und Kreditverkehr noch starke Erweiterungen der staatlichen Einflußsphäre geplant, aber beim Handel selbst denkt niemand an eine Zwangsmaßnahme gegen den „Kaufmannsgeist“. Unternehmungsgeist. Gerade das Gegenteil ist der Fall, und es war bemerkenswert mit welcher scharfer Deutlichkeit sich vor kurzem der Wirtschaftsbeauftragte des Reichsfanzlers, Wilhelm Kappeler, sich für die Stärkung des Unternehmungsgeistes im Einzel- und auch im Großhandel einsetzte, die beide für den Staat und das Volk wertvoller sind als alle korporativen Betriebe im Handel oder gar als die anonymen Finanzgesellschaften. Das klingt doch wesentlich anders als die frühere Lobpreisung und vielfach auch steuerliche Bevorzugung solcher Betriebe, wofür auch der Einzelhandel die Kosten mittragen durfte! Nur in der Persönlichkeit paart sich Verantwortungsgesühl und Unternehmungsgeist.

Wandel im Handel, — mit der Empfindung oder dem Bewußtsein, daß eine innere geistige und äußere wirtschaftliche Umbildung vor sich geht, werden die Teilnehmer am „Tag des deutschen Handels“ in Braunschweig zusammenströmen. Aber auch wenn dieser Tag vorzüglich dem deutschen Handel gewidmet sein wird, so steht auch er als Ausdruck des sich bewenden Berufsstandes und Berufsgeistes nicht, wie es früher der Fall sein würde, etwa in selbst gewollter Isolierung da, sondern er streckt die eine Hand hinüber zum Erzeuger, die andere zum Verbraucher, weil er sich zu fühlen gelernt hat im Wandel der letzten Zeit als ein Glied der wirtschaftlichen und nationalen Volksgemeinschaft.

Dr. Pr.

Klagges zum Tag des Deutschen Handels.

„Auch der Handel wird im dritten Reich wieder aufblühen.“

In der Festschrift zum Tag des Deutschen Handels in Braunschweig entbietet Ministerpräsident Klagges dem Reichsstand des Deutschen Handels folgenden Gruß:

„Braunschweig freut sich, den Reichsstand des Deutschen Handels zu seiner stolzen Tagung in seinen Mauern begrüßen zu können. Seit den Tagen der Hanse hat es keine einheitliche Zusammenfassung des gesamten deutschen Handels, hat es damit aber auch keine echte Volksgemeinschaft und kein wahres Standesbewußtsein mehr gegeben. Wenn am 18. und 19. November 1933 der deutsche Kaufmann aus Ost und West, aus Nord und Süd in Sonderzügen und auf der Landstraße zu ungezählten Tausenden herbeieilt, dann werden wir mit Gewalt an eine große Vergangenheit erinnert. Aus der inneren Einheit erwuchs damals wie immer Ehre und Wohlstand, so daß die deutsche Kaufmannschaft unbestritten die erste der Welt war. Durch den Willen Adolf Hitler in sich aeeint und zugleich als wertvolles Glied

Der deutsche Mensch in Martin Luther

Von Pastor Lic. G. Fuchs-Zittau.

Gott der Herr hat jeder Nation ihr eigenes Gepräge gegeben, das zu Zeiten wohl verblissen und überzeichnet werden kann, aber in ihren echten Führern seinen starken Ausdruck findet. Uns Deutsche fesselt im Jahre der deutschen Erhebung die Frage: welche Darstellung deutschen Wesens finden wir in Luther und wie vermag unser Wesen an ihm zu gefunden.

Daß den Reformator der Kirche auch der tiefe Schmerz packte über die Vergewaltigung der deutschen Seele, kann aus vielen seiner Worte bezogen werden. Gleich einem Hitler riß Luther das Glend seines unter Fremdherrschaft preisgegebenen Volkes zur Empörung hin gegen das römische System, dem die Bedürfnisse deutscher Rasse nichts galten. „Meinen Deutschen will ich dienen“: war der unwiderstehliche Unterton, der bei all seinen Reformen hindurchklang. Deutschland sollte nicht für ewige Zeiten dem Römischen Stuhl und den Welschen hörig bleiben.

Dazu hat ihn der Schöpfer ausgerüstet mit den edelsten Vorzügen seines Stammes: Unerbrotlichkeit, Gewissen, Treue, Märtyrertum für die Wahrheit — damit verbunden aber Bartgefühl mit der Not derer, die sich im jähren Abbruch des Alten nicht zurechtfinden können, eine schonende Hand dem gegenüber, was anderen heilig war, das Herz eines Seelsorgers, der nicht nur verwunden, sondern auch heilen möchte, nicht nur niederreißen, sondern vielmehr aufbauen und befrieden.

Karl Bauer hat es meisterhaft verstanden in den Bildnissen von Luthers Angesicht beides zu verkörpern. In einer Steinzeichnung aus dem Jahre 1904 Luther mit Blis, sehen wir ihn gleichsam dem alten bösen Feind gegenüber, in überwältigender Furchtlosigkeit, beinahe mit einem Anflug überlegenen Spottes bekennen: „groß Macht und viel List sein grausam Klugheit ist!“ In seinem Luther mit der Unterschrift: „Und wenn die Welt voll Teufel war — so fürchten wir uns nicht so sehr“ — ist der ganze teutonische Jörn ausgegossen. Wie ein Sturmbeißer steht er vor uns: der Mantel flattert, das Haar weht, er ist sich der unheimlichen Gefahr wohl bewußt — und er schaut doch trotz in das Wogen und Toben der Elemente.

Auf allen Bildnissen des nachempfindenden Künstlers finden wir die zweigespaltene Jörnenspalte auf der unteren Stirn, die weiter oben in langen Furchen ausmündet. „Luther mit Dürers „Ritter, Tod und Teufel“ im Hintergrund atmet köstliche Ruhe: — tut er uns doch nichts, das macht er ist gerichtet! Der verhaltene Grimm über die Schurkenhaftigkeit und Hinterhältigkeit des Bösen verrät noch einmal ergreifend der „Luther mit ergrauten Haaren“. Wie ein Wächter steht der Alte auf seinem Posten, seine Wehr und Waffe an sich drückend, das Bibelbuch. Immer mit dem Ausdruck großer Sorge und Bestürmnis um sein liebes Volk, zumal um die deutsche Jugend.

Deutscher Kampfesmut klingt beinahe aus allen uns geläufigen Lutherliedern: wie ein altbewährter Holzschnitt von Dürers Hand gezeichnet sein Ostergefang: „Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben ringen. Das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden“. Sein Pfingstgebet: „... daß wir nicht fürchten Schand und Tod... daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen.“ Sogar sein Weihnachtslied hat heroische Klänge: „... laßt jähren Teufel und die Höl, Gottes Sohn ist worden eur Gsell.“ Ja es sind Klänge von der alten Burg: „... es mögen viel euch sechten an, dem sei Trost, ders nicht lassen kann. Zuletzt müßt ihr doch haben recht.“ In seinem Vaterunserlied klingt der ursprüngliche Kampfescharakter des

fest eingefügt in das Ganze der Volksgemeinschaft, wird mit den anderen Ständen im dritten Reich auch der Handel wieder aufblühen und gedeihen.“

Die Handelskammer für den Freistaat Braunschweig schreibt u. a. in einem Geleitwort in der Festschrift:

„Nach Braunschweig ist der erste „Tag des deutschen Handels“ einberufen. Die alte Hansestadt in ihrer mittelalterlichen Romantik bildet einen ganz besonderen historischen Hintergrund, erinnert auf Schritt und Tritt an die Zeit des frühmittelalterlichen Händlers oder des stolzen und gewaltigen spätmittelalterlichen Großkaufmanns. Aber an diesem Tage des deutschen Handels wird sich der Blick von rastloser Tätigkeit der Gegenwart nicht nur rückwärtend auf das wechselvolle Geschehen der Vergangenheit richten, sondern vorwärtsschauend auf die dringenden Aufgaben der deutschen Zukunft.

Hierin liegen die Bedeutung und der tiefe Sinn dieser Tagung. Ein Volk wie das deutsche, das seine Eignung zum technischen und wirtschaftlichen Fortschritt auf allen Gebieten erwiesen hat, kann auf die Erfüllung lebenswichtiger Aufgaben des deutschen Handels nicht verzichten. Der Reichsstand des Deutschen Handels wird in seiner geschlossenen Masse, in seiner Form gewordenen Einigkeit den

Tag des deutschen Handels zu einem Ehrentage gestalten. Es gilt nicht, Schaden abzuwehren, sondern die Kräfte zu steigern, sie einzuordnen in das neue Deutschland und für die Entscheidungen unseres Führers bereitzuhalten und in Bindung und Verantwortung der Gesamtheit gegenüber einzulegen. Möge auch der einzelne Kaufmann nie vergeßen, daß seine Geschäfte mit denen der Gesamtheit des deutschen Volkes auf engster Verbundenheit sind. Die Zeiten sind schwer. Die Handelskammer steht nicht nur im praktischen Wirtschaftsleben, sondern sie kennt auch die Räte und Wünsche des Handels und aller anderen Wirtschaftsgruppen. Sie weiß aber auch, daß die inneren Kräfte unserer Wirtschaft stark genug sind, um die Aufwärtsentwicklung im Sinne unseres Führers weiterzutragen.

Dieser Tag wird zeigen, daß auch die Arbeit des deutschen Handels nichts anderes sein kann als Teilarbeit am Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes. In diesem Sinne entbietet die braunschweigische Wirtschaft den Ehrentag und dem „Deutschen Handel“ einen herzlichen Willkommensgruß!“

Die Schule von gestern.

Kein Erziehungsideal, keine Werthaltigkeit des Unterrichts.

Anlässlich der Eröffnung der ersten „Nationalpolitischen Schule“ in Berlin schreibt die „Nationalsozialistische Erziehung“, zurückblickend auf die nun hinter uns liegende „Verschulung“ des Liberalismus:

„Herrengebots herzerfrischend wieder: ... des Satans Jörn und groß Gewalt zerbrich... hilf uns tun starken Widerstand...“ Auch seine Friedensbitte klingt an die zweite Strophe der Festen Burg hinein: „... es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.“ Urdeutschen, elementaren Kampfgeist trägt Luthers Sterbe- und Bekenntnislied seiner Rettung: „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfassen, wen suchen wir, der Hilfe tu.“ Mitten in dem Tod ansicht uns der Hölle Rachen... mitten in der Hölleangst unsre Sünd' uns treiben... heiliger Herr Gott! heiliger, starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott! laß uns nicht versinken in des bitters Todes Not... laß uns nicht verzagen vor der tiefen Hölleangst.“ Da sehen wir den Luther gleichsam auf der Höllefahrt, wie Bauer ihn dargestellt hat: „Luther mit Kreuzifixus“ auf dem Wandgemälde in der Kirche zu Oppenweiler. Die Rechte erhoben wie aus tiefer Not, die Linke sich legend auf das ewige Gotteswort.

Luther hat den Zustand ungeschminkt wiedergegeben, den er in der Klosterzelle erlebt: „die Angst mich zu verzweifeln trieb, da nichts denn Sterben bei mir blieb; zur Hölle muß ich sinken.“, aber auch seines Feldhauptmanns Christus Siegesfahrt: „Gar heimlich fährt er sein Gewalt, er ging in meiner armen Gestalt, den Teufel wollt er fangen. Er sprach zu mir: Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen.“ Ist das nicht Kriegskameradschaft im höchsten Sinne: „Ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein und du bist mein und wo ich bleib, da sollst du sein, uns soll der Feind nicht scheiden.“ — Auch im Kleinen Katechismus klingen Kampftrompete und Siegesfanfaren: „... erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tod und der Gewalt des Teufels... und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.“

Damit haben wir schon die Schranken überstiegen, die den deutschen Menschen abstecken. Denn wie es keine allgemeine Spezies Mensch gibt, ohne ihre besondere Art, so auch keine Nationalität und Rasse für sich, ohne ihre Verpflichtungen mit Glaube und Religion. Luther konnte nicht der deutsche Mensch sein, der er war, wenn er nicht auch der evangelische Mensch gewesen wäre! Erst im Evangelium hat seine Kampfesnatur Anreiz und Siegesmut empfangen, aber zugleich auch Läuterung und Verklärung. Eines suchte gleichsam das Andre, Eines ist geschaffen für das Andre. Darum konnte das Evangelium keine bessere Erklärung und Verklärung finden als durch den deutschen Luther. Erst verdeutlicht redet es seine volle Sprache, auch zu den anderen Nationen. Wiederum kann deutsches Wesen nicht bestehen ohne das Evangelium. Das ist der Luther, wie ihn Karl Bauer auf dem Wandgemälde des predigenden Luthers in der deutschen Kirche in Helfingsfors erleben läßt: der deutsche Luther mit der Faust schlagend auf Gottes festes Wort: es steht geschrieben! Das ist der evangelische Mensch, wie ihn sein Dolmetsch darstellt auf dem Wandgemälde in der Dreifaltigkeitskirche zu Göttingen seinen Deutschen ins Herz schauend, über dem aufgeschlagenen Bibelbuch in den Händen, als heilverkündender Friedensbote.

Was dann Luther unserem Volke zu unserer Zeit noch zu sagen hat? Zum ersten: Sei dankbar, daß du ein Deutscher bist! Zum andern: sei noch viel mehr darauf bedacht, auch evangelisch zu sein! Und zum letzten: Ringe darum, daß du ein deutscher Evangelischer, und ein evangelischer Deutscher werdest. So steht heute Martin Luther vor uns, der deutsche Mensch, der evangelische Mensch. „Vor jedem steht ein Bild, des, das er werden soll, solange er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll!“

Lange, viel zu lange wurde die Wertigkeit unseres Schulwesens gemessen an der Herkunft der Schüler. Die höhere Schule war stets höherwertiger als die Volksschule, trotzdem in einer wie in der anderen Kinder des selben Volkes erzogen wurden.

Ein besonderes Beispiel für diese Wertung, die außerhalb jedes Volksgemeinschaftsgedankens stand, bildeten die Gewerblichen Berufsschulen gegenüber den Schulen für ungelernete Arbeiter. Die ungelernen Arbeiter waren Strafanstalten für untaugliche Lehrkräfte aus Handels- und Handwerkerschulen. Fast jeder Lehrer sah seine Tätigkeit an einer Arbeiterschule als seiner unwürdig an.

Die Schule selbst schwankte in ihrer Form zwischen der Volksschule als Fortbildungsschule und zwischen der Handwerkerschule als berufsbildende Schule. Da der ungelernete Arbeiter — oder meist auch erwerbslose Jugendliche — keinen Beruf besaß, für den er eine Ausbildung erhalten konnte, erhielt der Schüler teils eine Fortbildung seiner Volksschulkenntnisse, teils in Nachahmung der Handwerkerschulen handwerklichen Unterricht, den er nie gebrauchen konnte, auch nicht zu Hause als späterer Hausherr, da ihm in der Wohnung die Werkzeuge und Maschinen fehlen mußten, mit denen er sich seine Fertigkeiten angeeignet hatte. Zum Teil war der Unterricht in Arbeiterberufsschulen eine reine Beschäftigung der Jugendlichen während seiner Berufsschulzeit. So wurden unter der Unterrichtsform „Freie Bildungsarbeit“ Bücher und Zeitungen gelesen, Radio gehört u. dgl. mehr. Kein Erziehungsziel, keine Werthaltigkeit des Unterrichts, nicht einmal eine Erleichterung des ferneren Lebensweges des Jugendlichen bot die Arbeiterberufsschule — eine typische Einrichtung der Verschulung des Liberalismus.

Berlin ist mit seinen Arbeiterberufsschulen unter dem Stadtschulrat Staatskommissar Dr. Meinhofen erstmalig für das Schulwesen der gesamten Welt neue Wege gegangen und hat die Umformung seines Arbeiterberufsschulwesens begonnen.

Beförderungen innerhalb der Obersten SA-Führung.

Beim Stab des Obersten SA-Führers wurden außer den bereits zum 9. November veröffentlichten Veränderungen in letzter Zeit folgende Ernennungen, Beförderungen und so weiter vorgenommen:

Es wurden ernannt: zum Generalinspektor des Sanitätswesens der SA und SS: Sanitäts-Obergruppenführer Dr. Hocheisen; — zum Chef des Sanitätswesens der SA und Chef der Abteilung V: Sanitäts-Gruppenführer Dr. Emil Reiterer unter Entfaltung seiner bisherigen Dienststellung als Stabsführer des Chefs des Sanitätswesens; — zum Chef der Abteilung VI: Gruppen-

daß die ihrem Beruf entfremdeten, durch längeres unfreiwilliges Feiern in ihrer Leistungsfähigkeit und Übung herabgeminderten Kräfte auf die künftige Wiederaufnahme ihrer Berufsarbeit vorbereitet werden sollen. — Die arbeitslose Jugend soll in den nächsten Wochen und Monaten in Werkstätten zusammengefaßt werden, damit sie für den Arbeitsmarkt vermittlungsfähig bleibt oder vermittlungsfähig gemacht wird. Es soll sich nicht um schulmäßig aufgezogene Lehrgänge handeln, sondern um praktische Übungswerkstätten von größtmöglicher Berufs- und Wirklichkeitsnähe. Die Berufsnähe soll besonders dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Werkstätte möglichst in unbenuzten Räumen von Industrie- und Handwerksbetrieben durchgeführt werden. Verantwortliche Träger der Lehrgänge können zu diesem Zweck u. a. auch Industriebetriebe selbst sein. Die Regelung läßt erwarten, daß die Betriebe bei einem späteren Kräftebedarf auf die in ihren Werkstätten mit finanzieller Hilfe der Reichsanstalt vorgehaltenen Arbeitslosen zurückgreifen. Für Angehörige der Wehrverbände können besondere Kurse eingerichtet werden. Bei Schulungsmaßnahmen für Mädchen sind alle Veranlassungen bewußt zu pflegen, die eine Umstellung auf das Gebiet des städtischen oder ländlichen Haushalts oder eine Verbollkommnung mangelhafter geschulter Hausgehilfen bedeuten; mit der hauswirtschaftlichen Schulung kann die Leistung von sozialer Hilfsarbeit verbunden werden.

Auch wird neben der beruflichen Fortbildung der politischen Schulung der arbeitslosen Jugend mit dem Ziel der Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung größte Bedeutung beigemessen. Der Präsident der Reichsanstalt hat daher angeordnet, daß die Arbeitsämter gegebenenfalls in enger Gemeinschaft mit der für die politische Schulung berufenen örtlichen Stelle eine Verbindung beider Aufgaben vornehmen. Schließlich soll bei den Werkstättenbesuchen vorgegangen werden, den Teilnehmern eine warme Mahlzeit durch die Mithilfe des örtlichen Winterhilfswerkes zukommen zu lassen. — Diese Schulungsmaßnahmen für die arbeitslose Jugend können zwar nur Notbehelf sein, sie geben den Arbeitslosen aber mehr als früher das Vertrauen zu ihrem Können und zur Überwindung von Schwierigkeiten wieder, weil zum Beginn dieses Winters nicht nur die begründete Hoffnung, sondern auch der Beweis der Besserung steht.

Mundfunkübertragung am Sonntag. Evangelische Morgenfeier. Sonntag, den 19. Nov., 9.55—11 Uhr von der Funkstunde Berlin: Festgottesdienst aus Anlaß des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers (10. Nov. 1483.) Übertragung des Glockengeläutes des Berliner Doms aus dem Berliner Dom. 1. Psalm 93 von Schütz, 2. Eingangsliturgie: Hof- und Domprediger D. Döring im Wechsel zwischen Pfarrer, Gemeinde und Domchor (Choralsätze von J. Eccard, H. L. Hasler und Pfannschmidt). 3. Predigt: Oberkonsistorialrat Domprediger D. Richter. — 4. Gemeindegesang: Du heilige Brunn, süßer Trost. 5. Ansprache: Reichsbischof Ludwig Müller, 6. Schlußliturgie mit Choralsätzen über „Ein feste Burg“, 7. Segen. Anschl.: Übertragung des Glockengeläutes des Berliner Doms. Mitwirkende: Staats- und Domchor, Leitung: Professor Alfred Sittard; Orgel: Professor Fritz Seitzmann.

Arbeitsvermittlung durch nichtgewerbmäßige Arbeitsnachweise. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit mit den nichtgewerbmäßigen Arbeitsnachweisen außerhalb der Reichsanstalt sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vertrauens zu vollziehen hat. Er hat weiter darauf hingewiesen, daß die Vermittlungseinrichtungen, die den früheren Gewerkschaften gegenseitig zugelassen waren, mit diesen in den neuen Verbänden der Arbeitsfront aufgegangen sind und daher von diesen Verbänden weiterhin unterhalten werden dürfen.

Krummacher und Frau Siber sprechen. Am 21. Nov. sprechen der Reichsführer Dr. Krummacher und die Referentin für Frauenfragen Frau Paula Siber in der Westfalenhalle in Dortmund zu den Frauen aus Westfalen und Lippe.

Hitlerjugend im Dienste des Winterhilfswerks! Im Monat November wird sich die Hitlerjugend in den Dienst des vom Führer befohlenen Winterhilfswerks stellen. Der Reichsjugendführer hat der Hitlerjugend ihr Abzeichen als Wappenschild übergeben. Dieses Wappenschild wird in den Schulen und auf den öffentlichen Plätzen mit Nägeln beschlagen. Am 19. Nov. werden auf allen Plätzen unserer Städte und Dörfer öffentliche Nagelungen des Abzeichens stattfinden. Der gesamte Reinertrag aus der Nagelung wird restlos dem Winterhilfswerk zugeführt.

Am 19. November, wenn die Fahnen der Hitlerjugend und des deutschen Jungvolks wehen, wenn mit klingendem Spiel die jungen braunen Kolonnen durch die Straßen der Städte und Dörfer ziehen, und an die Opferwilligkeit der Bevölkerung appellieren, wird die deutsche Jugend ihre Mitträgerschaft und ihre Verbundenheit mit dem großen Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes, dem Winterhilfswerke, sichtbaren Ausdruck verleihen. Die Wappenschilder sollen eine stete Erinnerung und Mahnung an die Opfer des Kampfes der Hitlerjugend sein, ein Beweis für die Opferwilligkeit und Einsatzbereitschaft der deutschen Jugend in Zeiten schwerer Not.

Halver

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Halver, hielt gestern abend im Sitzungssaal des Amtshauses eine Vorstandssitzung ab. Vom Vorsitzenden wurden die Erschienenen auf den Zweck der Zusammenkunft hingewiesen. Ernannte Bezirksvorsteher und von diesen zu bestimmende Blockwart werden in den nächsten Tagen mit der Werbung von Mitgliedern für den Reichsluftschutzbund beginnen. Halver ist in drei Bezirke eingeteilt. Bezirk 1 umfaßt die Südstraße, Frankfurterstraße, Karlshöhe, Schützen-, Amts- und Schulstraße. — Bezirk 2: Berlinerstraße, Hochstraße, Sangescheider Weg, Eichholz, Tauberstraße, Kirchplatz, Kirch- und Gartenstraße. — Bezirk 3: Kronprinzen-, Hagener-, Elberfelder-, Köhner-, Mühlen- und Hofstraße, verlängerte Gartenstraße und Adolf-Hitlerplatz. Mit dem Appell an alle Anwesenden die Werbung intensiv durchzuführen, bis der letzte Bürger Halvers als Mitglied gewonnen, wurde die Sitzung geschlossen.

Verbunden mit der Feier von Luthers 450. Geburtstag begeht die Evangelische Kirchengemeinde Halver am Sonntag den Tag ihres 350jährigen Bestehens. Um 8.30 Uhr wird der Kirch. Posaunenchor vom Kirchturn Chorale blasen. Den Festgottesdienst hält Herr Oberkonsistorialrat D. Hymmen aus Münster. Um 12 Uhr findet Festgelaute statt. In der Festveranstaltung am Nachmittag werden Chöre, Gedichte, Ansprachen und eine Aufführung des Dilettantenvereins „Anker Jörg“ geboten werden. Vor und während der Aufführung können Kaffee und alkoholfreie Getränke getrunken werden. Zutritt ist jedoch mitzubringen. Der Eintritt ist frei. So ist jedem die Möglichkeit zur Teilnahme gegeben. Kein Evangelischer darf zum Luthertag fehlen! Fahnen heraus!

—) Versammlung der NSD. Wie bereits durch Inserat bekanntgegeben, findet am Samstag abend im Saale der Karlshöhe eine große Versammlung der deutschen Arbeitsfront statt; in der H. Siebert-Hagen, Vertreter des Treuhänders der deutschen Arbeit sprechen wird. An dieser Versammlung haben teilzunehmen: die Metallarbeiter, die Holzarbeiter, Angehörige der öffentlichen Betriebe, Lebensmittell, Schankstätten, deutsche Werkmeister, D.H., Hago, G.H. und die Arbeitgeber. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

—) Ihr 85. Lebensjahr kann die Witwe Theodor Berker, Alwine geb. Kückelhaus, Helle, hierseht wohnend, am Montag, dem 20. November, vollenden. Der Hochbetagten unsere herzlichsten Glückwünsche!

—) Am am Totensonntag den vielen Friedhofsbesuchern Gelegenheit zu geben, Gottes Wort reichlich zu hören, wird ein zweiter Gottesdienst am Nachmittags um 5 Uhr in der Kirche stattfinden. Im Anschluß an diesen Gottesdienst findet die Feier des heiligen Abendmahls statt. An den Friedhofseingängen wird unsere Gemeinde während des ganzen Tages Schriften zum Totensonntag verteilen lassen.

Schalksmühle

—) Von der Winterhilfe. Nachdem die Organisation der NSD. durch Aufstellung der einzelnen Bezirke in Blocks und Pflöckchen beendet ist, kann über die bisher geleistete Arbeit berichtet werden. Der Mitgliederstand beträgt bereits 185 Personen, und täglich laufen Neuaufnahmen ein. So erfreulich diese Tatsache ist, so bedauerlich ist es, daß manche immer noch nicht erkannt haben, welche großen Aufgaben die NSD. zu erfüllen hat. Noch einmal wenden wir uns an diese Volksgenossen mit dem Ruf: Hinein in die NSD! — Bisher konnten 1370 Ztr. Kohlen und rund 2000 Ztr. Kartoffeln geliefert werden. In den nächsten Tagen kommen auch die Lebensmittel zur Verteilung. — Besonders erfreulich war die Zubereitung der Frauenhilfe, die, wie bereits gemeldet, 550 RM betrug. Der gleiche Betrag wird von der NS-Frauenhilfe aus dem Ertrage des Unterhaltungsabends der Winterhilfe zur Verfügung gestellt werden. Die Abrechnung darüber ist noch nicht beendet. — Besonders hervorheben möchten wir jedoch auf den Tag der Jugend am kommenden Sonntag. Groß und Klein soll in einmütiger Verbundenheit auch an diesem Tage helfen. Es muß und wird das große Werk gelingen, das unser Führer ins Leben gerufen hat. Das Büro der NSD. befindet sich im alten Gemeindebüro der Gemeinde Hilscheid an der Volmestraße. Es ist täglich geöffnet. Freiwillige Helfer haben sich aufsparend in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Ortsgruppenwart ist daselbst ebenfalls ab 4 Uhr nachm. täglich, außer Samstags, zu sprechen. Aus Anlaß von Einzelfällen muß darauf hingewiesen werden, daß alle Anfragen und dgl. ausschließlich in der Geschäftsstelle vorzubringen sind.

Breckerfeld

—) Anlaßlich des Luthertages findet jetzt Sonntag in der Kirche ein Festgottesdienst statt; der Kirchenchor wird zusammen mit dem Posaunenchor eine kurze Lutherfantasie aufspielen. — Im Anschluß an den Festgottesdienst versammeln wir uns zu einer Kundgebung auf dem Luthersplatz. Die ganze Gemeinde, besonders aber die Jugend wird aufgefordert, an diesem öffentlichen Bekenntnisakte teilzunehmen.

—) Luftfahrt tut not! Zu unserem gestrigen Bericht wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß in der Werbeversammlung des Sitzpunktes Breckerfeld, die am Montag, dem 20. d. M., abends 8.30 Uhr im Lokale H. Böbing stattfindet, der Referentlieger Grunau aus Hagen sprechen wird. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Eintritt wird nicht erhoben.

Kierspe-Bhf.

—) Von der NS-Volkswohlfahrt erfahren wir, daß die Gutscheine auf Kartoffeln der NS-Winterhilfe am 3. und 6. Nov. für Ernährungslose und Rentenempfänger auszugeben wurden. Die Kartoffeln sollten in der Zeit vom 7.—9. d. M. bei den auf den Gutscheinen vermerkten Leuten abgeholt werden. Da ein großer Teil bis heute noch nicht abgeholt wurde, hat die NS-Volkswohlfahrt den Abholtermin bis zum 20. d. M. verlängert. Die Gutscheine die bis zu diesem Tage nicht eingelöst sind, verfallen und werden dadurch ungültig.

—) Am Sonntag findet der Gottesdienst in Kierspe-Bhf. um 10^{3/4} Uhr aus Anlaß der Lutherfeier im Eramerschen Saale statt. Es wird erwartet, daß die Eingepfessenen des Kirchenbezirks Süd, sowie alle Vereine geschlossen teilnehmen. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Rönsahl

—) Tag der Hitlerjugend am kommenden Sonntag, dem 19. Nov. An diesem Tage stellt sich die Hitlerjugend in den Dienst des Winterhilfswerkes, indem u. a. am Ehrenmale auf einem Wappenschild eine öffentliche Nagelung zu Gunsten des W.H.W. stattfindet. Folgendes Programm ist vorgesehen: Die gesamte Hitlerjugend (W.M. und Jungvolk) nimmt geschlossen am Gottesdienst teil. Nach Beendigung desselben folgt am Ehrenmal eine Kundgebung, bei welcher durch den W.M. an die Hitlerjugend das zur Nagelung bestimmte Wappenschild überreicht wird und alsdann Aufstellung am Ehrenmal findet zum fleißigen Benutzen. Die öffentliche Nagelung wird durch die H.J. propagiert. Mitbürger, auch am kommenden Sonntag wird wieder an Euerm Opfergeist appelliert. Stellt Euch dem Winterhilfswerk ebenso geschlossen zur Verfügung. Jeder gezeichnete Nagel bedeutet Brot für unsere darbenenden Schwestern und Brüder. Mit Stolz wird es am Abend unsere H.J. erfüllen, wenn durch sie ein gutes Resultat gemeldet werden kann.

—) Luthertag! Am kommenden Sonntag wird in der hiesigen Kirche der 450. Geburtstag des Reformators Dr. Martin Luther festlich begangen und sei an dieser Stelle zum Festgottesdienst herzlich eingeladen.

pn. Boerde. Ueberfahren. Auf der Quabbe wurde ein 4^{1/2}jähriges Kind von einem auf der Adolf-Hitlerstraße fahrenden Auto überfahren. Das Kind soll plötzlich auf den Fahrdamm und direkt vor das Auto gelaufen sein. Der Autofahrer brachte das schwerverletzte Kind sogleich nach dem Schwelmer Krankenhaus. Wie verlautet, soll es einen schweren Schädelbruch davongetragen haben.

Schwelm. Schweres Verkehrsunglück. Ein Toter, drei Schwerverletzte. Abends gegen 18 Uhr ereignete sich in der Nähe des Gutes Röttgen ein schweres Verkehrsunglück. Ein von Schwelm kommender Lieferwagen, der von dem Besitzer, einem Metzgermeister aus Langerfeld, gesteuert wurde und in dem sich noch drei weitere Personen

befanden, wollte ein Fuhrwerk überholen. Plötzlich fuhr der Lieferwagen mit außerordentlicher Wucht gegen einen Straßenbahnmast. Der Führer war sofort tot, die drei Insassen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Der Anprall gegen den Straßenbahnmast war so heftig, daß von der den Fall untersuchenden Polizei angenommen wird, daß der Führer verheerlich an Stelle des Bremshebels den Gashebel getreten hat.

Nah und Fern

○ Vermehrung des Schwilbes in Ostpreußen. Der Schwilbbestand in Ostpreußen beläuft sich zur Zeit auf 850 bis 900 Stück. Das ist ein glänzender Beweis für die umfängliche und gewissenhafte Wildpflege im Osten des Reichs.

○ Mit einem Hammer getötet. In Hertmannsdorf (Brandenburg) wurde eine schwere Bluttat an der zwei- und dreißig Jahre alten Ehefrau Trolle verübt. Sie wurde mit einem schweren Hammer niedergeschlagen und durch Messerstiche getötet. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Schmied aus der Umgegend festgenommen.

○ Nervenkranker tötet seine Frau. In Urmersbach bei Mayen tötete ein Nervenkranker seine achtunddreißigjährige Frau durch Schläge auf den Kopf und hängte die Leiche im Schrank auf. Seinen Kindern erklärte er, daß die Mutter durch Erhängen Selbstmord verübt habe. Durch die Polizei wurde der wahre Sachverhalt festgestellt. Der Täter wurde dem Gefängnis zugeführt.

○ Die Wurst als Waffe. Der Sohn eines Bauern aus der Partenkirchener Gegend befand sich nach Einbruch der Dunkelheit auf dem Heimweg und wurde dabei plötzlich von einem Unbekannten angefallen, der ihn mit blankem Messer bedrohte und die Herausgabe seines Geldes forderte. Zum Glück hatte der junge Mann aber unter anderem auch eine riesige Dauerwurst eingekauft. Er riß sie aus dem Rucksack und schlug sie dem Räuber, ehe dieser von seinem Messer Gebrauch machen konnte, derart um die Ohren, daß er schleunigst die Flucht ergriff.

○ Von Menschenfressern verzehrt. Aus Dakar wird gemeldet, daß zwei französische Militärs, die Ende Juni d. J. während eines Tornados über Dakar abgetrieben wurden und in Portugiesisch-Guinea notlanden mußten, von dort hausenden Kannibalen ermordet und verzehrt worden seien.

Eröffnung der Evangelischen Akademie in Viefefeld.

In Anwesenheit des Landesbischof Adler und des Beauftragten für die Evangelischen Akademien in Westfalen, Pfarrer Dr. Klein-Plettberg, sowie der Vertreter zahlreicher Behörden fand im Saal des Altstädter Gemeindehauses die feierliche Eröffnung der Evangelischen Akademie Viefefeld statt. Nach einleitenden Worten des Direktors der Akademie, Oberregierungsrat Professor Weng, hielt der Landesbischof für Westfalen, Adler, eine Ansprache, in der u. a. ausführte: Dieselben Kräfte, die dem Führer den Weg gebahnt hätten, nämlich kämpferischer Opfergeist und unerschütterliche Überzeugungskraft, seien auch im Mittelpunkt der Arbeit der neuen Akademie gestanden. Kämpferische Opferbereitschaft und ständige Schulung zum deutschen Menschen seien Inhalt und Sinn der Bewegung, und diesen großen Schulungsprozeß gelte es durch diese Akademie zu fördern. Darin liege ihre Bedeutung, denn alle Organisationen, alles Wissen und alle Macht reichte nicht aus, wenn das Letzte, der Glaube, vernachlässigt werde, der den Kampf um die Arbeit heilige.

Was man noch wissen muß.

Postamt deutscher Waren in Schweden. Berlin. Aus Stockholm kommt die Nachricht, daß die Stockholmer Malergewerkschaft den Postamt deutscher Malerfarben, deren bisheriger Verbrauch drei Viertel des gesamten Bedarfs ausmachte, beschließen habe. Im Zusammenhange mit dem bereits durch die allgemeinen schwedischen Gewerkschaften (Landesorganisationen) in der Durchführung begriffenen Postamt deutscher Waren bewerk dieser neuerliche Beschluß, daß die dortigen Sozialdemokraten weiter fest entschlossen sind, Deutschland und deutsche Waren in ein schlechtes Licht zu setzen.

Gewinnansatz	
2. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.	Nachdruck verboten
Ohne Gewähr	Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II
2. Ziehungstag	16. November 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen	
2 Gewinne zu 50000 M. 364916	
2 Gewinne zu 10000 M. 373032	
10 Gewinne zu 3000 M. 219326	
10 Gewinne zu 2000 M. 26957 96551 101476 151774 315930	
10 Gewinne zu 1000 M. 56941 95637 196851 196257 252778	
24 Gewinne zu 800 M. 37219 37351 58164 103447 107360 149512	
191830 239759 347511 362557 376816 394207	
50 Gewinne zu 500 M. 30016 45310 79115 82010 83443 85585	
95645 130108 155840 157780 158700 172219 186028 215035 226454	
251340 277961 282353 296873 304666 305220 344810 386869 397564	
399036	
124 Gewinne zu 300 M. 7907 20292 20572 31157 31212 32965 37327	
41983 63400 63803 79384 83971 88301 90432 92183 93972 108078	
108201 111484 118150 119336 123895 142277 159307 163183 163816	
167076 206397 210666 211008 231639 237816 247878 251382 261748	
267566 273639 275542 276298 289274 293906 297220 305592 307386	
309836 321433 322659 330048 334198 339199 351486 361176 362563	
368234 368379 377616 387427 392478 393334 393452 399674 399906	
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen	
2 Gewinne zu 100000 M. 385094	
4 Gewinne zu 3000 M. 160330 221858	
6 Gewinne zu 2000 M. 27197 150619 294483	
10 Gewinne zu 1000 M. 52867 241597 279168 313420 325535	
24 Gewinne zu 800 M. 1030 21713 22439 74859 86045 129707	
163932 237232 262419 298671 343919 352539	
62 Gewinne zu 500 M. 2300 26865 39588 47372 110147 114739	
121561 124727 140142 183304 183884 185398 197604 200411 215628	
252458 252681 283486 284949 286048 298900 313371 323922 342108	
346779 350171 357992 363322 372900 394987	
158 Gewinne zu 300 M. 3121 67118 62980 69377 71669 81216 94415	
39099 40788 45028 57049 57118 62980 69377 71669 81216 94415	
102325 105282 112103 123161 127077 136117 138615 139001 141529	
145740 158017 158155 159877 161038 173137 180299 182770 185103	
185596 186420 189286 191926 194276 201172 202154 211487 217106	
235648 241106 244661 257511 265630 279476 280212 284589 292425	
292622 295579 297064 298104 304291 309821 311255 311346 321326	
327653 330817 331248 332562 336770 338355 344631 353200 363343	
365030 371839 372439 374612 384067 384417 391399 399457	
20 Tagesprämien.	
Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.	
22834 32520 93533 160368 178167 180191 204545 210573	
249773 347972	
Die Ziehung der 3. Klasse der 42. Preußisch-Süddeutschen (268. Preußischen) Staatslotterie findet am 13. u. 14. Dezember 1933 statt.	
Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.	

Verlangen Sie heute bei Ihrem Briefträger unsere Reklamezeitung!

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Unita Feldmann
Arnold Kerspe

Verlobte

Herweg
b. Halver

Halver

18. November 1933.

Statt Karten!

Luiße Mittelsten-Scheidt
Karl Brückmann

Verlobte

Wuppertal-Langerfeld
Schwelmstraße 61

Halver

z. St.
W.-Langerfeld

18. November 1933.

Schirme

empfehlen

zu sehr billigen Preisen

Karl Happe, Lüdenscheid

Karlsplatz



Worauf
es
ankommt

das zeigt sich beim Tra-
gen! Nur gute Verar-
beitung sichert tadel-
losen Sitz, Erhaltung
der Form, lange Trag-
fähigkeit.

Wählen Sie unsere
erprobten Qualitäten!

5132

D. LEBENBERG
LÜDENSCHIED

Pelzwaren

ausgesuchte, gute Qualitäten
empfiehlt

Karl Happe,
Kürschnermeister,
Lüdenscheid, Karlsplatz.



Stahlrohr-Sessel für Diele
und Haus

Stahlrohr-Tische, Stahlrohr-
Wäschepläne - Stahlrohr-
Teppichklopfstangen empfiehlt:

W. Kerspe, Halver i. W.
Elberfelderstraße 7.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 10 Uhr Fest-
gottesdienst, unter Mitwirkung der Chöre, Pre-
digt Oberkonsistorialrat D. Hymmen aus Müns-
ter, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücher-
ausgabe der Kirchl. Volksbibliothek 3.30 Uhr
Festversammlung auf der Karlshöhe. Dienstag,
abds. 8.15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch (Buß u.
Betttag) 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Grohe-
r, 11.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung
für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8 Uhr
Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 4 Uhr Jung-
schar, Knaben, abds. 8.30 Bibelbesprechung und
Gebetsstunde. Sonntag morgen 9.30 Uhr Antre-
ten aller Mitglieder am Vereinshaus zur gemein-
samen Teilnahme am Festgottesdienst nachm. 2.45
Uhr gemeinsamer Abmarsch zur Lutherfeier auf
der Karlshöhe. Montag 8 Uhr Jungmännerverein,
Turnen, 8.30 Uhr Evangelische Jugendchor,
Chorstunde. Mittwoch, Buß- und Betttag nachm.
4.30 Uhr Bibelstunde, abds. 8 Uhr Jungmänner-
chor. Donnerstag nachm. 4 Uhr Missionen - Hand-
arbeitsstunde Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag
morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde, nachm.
1.15 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde.
Montag abds. 8.30 Uhr Jungmänner - Bibel-
kreis. Dienstag abends 8.30 Uhr Gem. Chor.
Mittwoch (Buß und Betttag) morgens 9.45 Uhr
Erbauungsstunde, nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Frei-
tag, abds. abends 8.30 Uhr Männerchor.

Evangelischer Verein Halver. Sonntag fällt die Bibel-
stunde aus. Buß und Betttag nachm. 3 Uhr Bibel-
stunde. Donnerstagsstunde fällt aus.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 8 Uhr
Frühmesse 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30
Uhr Andacht.

Mittwoch, den 22. Nov. Buß- und Betttag 9 Uhr
Seelenamt für die Kriegesgefallenen, 2.30 Uhr
Andacht.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr
Festgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst,
6 Uhr Fackelzug, evang. liturgisch Gottesdienst
Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag, 8.30 Uhr
Jungmännerverein. Mittwoch, den 22. Novemb.
(Buß- und Betttag) 10 Uhr Gottesdienst mit Beichte
u. hl. Abendmahl, 8.30 Uhr Bibelstunde. Donner-
stag, 8.30 Uhr Jugendbund f. E. C. Freitag
8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Männerchor.
Samstag, 8.30 Uhr Gem. Chor.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag, 10 Uhr
Festgottesdienst. (Luthertag) 11.15 Uhr Kindergot-
tesdienst, 5.30 Uhr Fackelzug mit Schlussfeier an
der Kirche. Mittwoch 9.45 Uhr Beichte, 1.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Ev. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag d. 19. Nov.
1933 (Luthertag) 10 Uhr Festgottesdienst, 11.15 Uhr
Öffentliche Kundgebung auf dem Luthertag.
3.30 Uhr Kirchliche Gemeinschaft. Dienstag 8.30
Uhr Jungmännerverein. Mittwoch, den 22. No-
vember (Buß- und Betttag) 10 Uhr Gottesdienst,
anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls.
Donnerstag, 8.30 Uhr Jungmännerverein. Samst-
tag nachm. Jungmänner, 8 Uhr abends Posaunen-
chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag, Luthertag,
9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.30 Uhr Gottes-
dienst, Pastor Meyer zu Ehenhausen, 11.30 Uhr
Bücherausgabe Buß- und Betttag 10.30 Uhr
Gottesdienst, Pastor Meyer zu Ehenhausen.
Donnerstag 8.30 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8.30
Uhr Kirchenchor. Samstag 8.30 Uhr Männerchor.

Vollwerk. Sonntag, 9.15 Uhr Gottesdienst, Pastor
Eggerling, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr
Kindergottesdienst Vollme. Buß- und Betttag,
9.30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor
Eggerling.

Kierspe-Bhf. Sonntag (Luthertag) 9.30 Uhr Kin-
dergottesdienst, 10.30 (nicht 10.45) Uhr Gottes-
dienst in Cramers Saal Pastor Eggerling, 4 Uhr
Bibelstunde. Montag 8.30 Uhr Gemeinschaftschor.
Dienstag 8.15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch
(Buß- und Betttag) 10.45 Uhr Gottesdienst,
Pastor Eggerling, 11.45 Uhr Beichte und hl.
Abendmahl. Donnerstag 8.30 Uhr Posaunen-
chor. Freitag 3.15 Uhr Frauenhilfe. 8.30 Uhr
Jünglingsverein. Samstag 2.30 Uhr Jungmänner-
chor.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9.30
Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-
sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann.
Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20.30
Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2.30 Uhr Ge-
betsstunde. Donnerstag 2.30 Uhr Gem. Chor.
Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Der Beweis

für ein wirklich billiges Herbstangebot liegt in nachstehenden
Preisen:

Elegante Mäntel u. Slipons in bewährten Qualit. 17.50

Elegante Anzüge in verschiedenen modernen Stoffen 18.75

Imprägn. Mäntel u. Loden-Joppen, Kleider-Westen 5.75

Kammgarn- u. Buckskinhosen in allen Weiten, 12.75 2.95

Knaben- und Kindermäntel in großer Auswahl!

Julius Ripp, Lüdenscheid.

Knapperstr. 17., am Adolf Hillerplatz.

450 Luthertag Halver 350

Sonntag den 19. November 1933

8.30 Uhr: Choralblasen vom Kirchturm,

10 Uhr: Festgottesdienst,

3.30 Uhr: Festversammlung auf der
Karlshöhe.

Eintritt frei.

Fahnen heraus!

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Kierspe-Bahnhof.

Aus Anlaß der Lutherfeier am 19.

Oktober 1933 findet der Gottesdienst für

den Kirchenbezirk Süd im Cramerschen

Saale statt. Die Bezirkseingeweihten und

Vereine werden zu diesem Gottesdienst, welcher

um 10¹⁵ Uhr beginnt, herzlich eingeladen.

Namens der Presbyter des Südbezirks:

Ewald Benninghaus, Gemeindegroßgruppenleiter

der Glaubensbewegung Deutsche Christen

Ingenieurschule

Elektrotechnik, Maschinenb.,
Automobilbau, Flugzeugbau,
Heizungsbau, Kältetechnik,
Landw. Masch. Radiotechnik

Lage

Staatl. anerkannt v. Lipp
Architektur, Tiefbau,
Eisenbeton, Stahl-
bau, Tonindustrie

Bauschule

Staatl. anerkannt v. Lipp
Architektur, Tiefbau,
Eisenbeton, Stahl-
bau, Tonindustrie

Reformations-
Geschichte

Pfarrer D. Dresbach

R.M. 3.-

Buchhandlung

Wilh. Beil jr., Halver.

Briefpapier

lose und in Kartons

Wilh. Beil jr., Halver

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis,
daß ich am Sonnabend, den 18. d. M. meinen

Saal-Neubau

eröffne.

Angenehmer Familien-Aufenthalt
bei bekannter Küche und nur erst-
klassigen Getränken.

● Sonntags TANZ ●

Hugo Wermeckes, Restaurant,
Schalksmühle-Klagebach - Ruf 411.

Denken Sie an Ihren
Wintermantel!

Meine Auswahl in

Damen- u. Herrenmäntel

ist durch bedeutende Eingänge der letzten
Neuheiten auf das Beste sortiert. Aus
meiner reichlichen Auswahl einige Beispiele:

Damen-Mäntel

moderne und gute Stoffe, mit und ohne
Pelzbesatz, 85.-, 74.50, 61.50, 52.50, 43.50,
31.50, 25.50, 16.50.

Herren-Mäntel

in Ulsterform, gute und beste Qualitäten,
ganz auf Kunstseide gearbeitet, 75.-, 68.-,
63.-, 54.50, 48.-, 44.-, 36.-, 26.-

Loden-Mäntel

für Damen und Herren, Mädchen und
Knaben in jeder Preislage und Größe.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

F. W. Maas,
Lüdenscheid.

Der
Vaterl. Frauenverein
u. Roten Kreuz Halver

nimmt an der am Dienst-
tag, den 21. Nov. in der
„Dortmunder Weisfaltenhalle“
stattfindenden

Rundgebung

teil. Es sprechen: der
Rechtsleiter Dr. Krum-
macher u. die Referentin
für Frauenfragen Frau
Gleber
Anmeldungen bis
spätestens Samstag
mittag bei Frau Rob.
Grüber.

Der Vorstand.

Rindfleisch Pfd. 65

Kalb. Fleisch 70

Gehacktes 80

Wettwurf 100

Alex Schmale, Halver.

Berlinerstr. 27

Mütterberatungsstunde

findet statt am Dienstag,

den 21. Nov. ds. Jrs.
nachmittags 3 Uhr in

Kierspe-Bhf., Schule.

Kierspe, den 15. Nov. 33.

1. Bürgermeister.